

Deutschlandradio/Deutschlandfunk 15.10. 2007

Sendereihe: Musikjournal

Buchrezension

**H. Johannes Wallmann, Integrale Moderne. Vision und Philosophie der Zukunft
von Egbert Hiller**

Sprecher: Egbert Hiller

Redaktion: Frank Kämpfer, DLF

Anmoderation:

Dass Tonkünstler sich auch auf geistesverwandten Feldern wie der Philosophie als Vordenker und Visionäre versuchen und mitunter auch erweisen, ist in der Kulturgeschichte nichts Neues. In jüngster Zeit ist der Universalgelehrte traditionellen Zuschnitts aber mehr und mehr von der Bildfläche verschwunden, obwohl die zunehmend enger werdende Vernetzung aller Lebensbereiche doch gerade nach übergreifenden Betrachtungen verlangt. Eine solche legte nun der Berliner Komponist Johannes Wallmann vor, der seinen Entwurf einer „Integralen Moderne“ als „Vision und Philosophie der Zukunft“ verstanden wissen will. Egbert Hiller stellt ihnen Wallmanns Buch vor.

Musik 01

**Johannes Wallmann, Innenklang, Musik im Raum für vier Orchestergruppen
und Soprane, 3. Teil: phonas/aria Gegensatz Energie**

DLF-Archivnummer: 6040820

Länge: 00:18

CD, Track 3, Ausschnitt 00:00 – 00:18

Sprecher (1):

„Innenklang“ von Johannes Wallmann, Musik im Raum für vier Orchestergruppen und Soprane. Seit Anfang der 1980er-Jahre verfolgt Wallmann das kompositorische Konzept einer „Integral-Art“, die auf ein umfassendes Zusammenwirken der Künste zielt, etwa im Sinne einer Verbindung von Kunst und Lebensalltag im öffentlichen Stadt- und Landschaftsraum. Dieses Konzept zeitigte bislang eine ganze Reihe von Werken, deren bekanntestes wohl das „Requiem Dresden“ für 129 vernetzte Kirchenglocken von 1995 ist. Wallmanns Ansatz war indes von Anfang an von

theoretischen und philosophischen Erwägungen flankiert. Daraus generierte er den Entwurf einer „Integralen Moderne“, den er in der gleichnamigen, 2006 veröffentlichten Publikation darlegt.

Dabei handelt es sich weder um eine Art Begleitbuch zu seiner Musik noch stellen seine Kompositionen klingende Illustrationen seiner theoretischen Einlassungen dar. Wallmanns Buch greift vielmehr weit darüber hinaus, geht es ihm doch um nichts weniger als um die Menschheit selbst, die für ihn nur in dem Maße Zukunft hat, wie sie Kultur zu einem ideologiefreien Werte- und Intelligenzübertragungssystem weiterentwickelt. Wallmann ist jedoch weit davon entfernt, Kunst einfach nur, wie bereits vielfach geschehen, als Modell für die Welt oder als Vorschein der Wirklichkeit anzusehen. Sein Ansatz geht tiefer. Seine Vision von einer „Integralen Moderne“ erfasst alle Lebensbereiche, die er eben nicht als separierte Einzelphänomene, sondern als ein Netz von Verknüpfungen auffasst.

Strukturiert hat Wallmann sein Buch in sieben aufeinander aufbauende Kapitel, und eindringlich erläutert er am Beginn des ersten seinen gedanklichen Ausgangspunkt: wenn er postuliert, dass die Menschheit die eigentliche „Moderne“ noch vor sich habe, „als menschengeschichtlichen Qualitätssprung und neues Zeitalter oder als Supergau – als Supergau dann, wenn es ihr nicht gelänge, sich von ignoranten Ideologien, Verhaltensweisen und Handlungsmaximen zu trennen. Unter dieser Prämisse erhält Wallmanns Buch auch eminent politische Dimensionen, denn jede gesellschaftliche Utopie bedeutet wie selbstverständlich Kritik an den bestehenden Verhältnissen. Zum Pamphlet gerät „Integrale Moderne“ jedoch keineswegs.

Stattdessen reflektiert Wallmann vielschichtig über philosophische Begriffe, über Demokratie und Ökonomie, über kulturell-innovative Visionen, wobei nicht zuletzt seine eigenen künstlerischen Arbeiten und deren geistiger Hintergrund zur Sprache kommen, und über die Formulierung einer „integral-modernen Ethik“, die Wert und Würde des Menschen in den Mittelpunkt stellt.

In mannigfaltiger Untergliederung reicht das Spektrum der Betrachtungen von klugen Gedanken über das Ganze und die Teile, über das Verhältnis von Chaos und Ordnung, Zufall und Notwendigkeit oder auch über das Mehrwertinteresse als Stimulans wirtschaftlicher Entwicklungen bis zum Plädoyer für eine nachhaltige Demokratie, die ihm allein schon aus biografischen Gründen besonders am Herzen liegt: Wallmann wurde 1952 in Leipzig geboren und als höchst eigensinniger Künstler von der DDR-Bürokratie nicht nur misstrauisch beäugt, sondern auch schikaniert.

1988 wurde seinem Ausreiseantrag schließlich stattgegeben, in der BRD verfolgte er sein Konzept einer „Integral-Art“ dann konsequent weiter. **(03:50)**

Musik 02

Johannes Wallmann, Innenklang, Musik im Raum für vier Orchestergruppen und Soprane, 1. Teil: sinfonia Zusammenklang

DLF-Archivnummer: 6040820

Länge: 01:13

CD, Track 1, Ausschnitt 00:21 – 01:34

00:21 – 00:39 Musik alleine; 00:40 – 01:25 Musik unter den folgenden Sprecherabschnitt; 01:26 – 01:34 Musik alleine und ausblenden.

Sprecher (2):

Ganz so, wie es sein integraler Ansatz impliziert, gelingt es Wallmann in seinem Buch, die Einzelphänomene intensiv auszuleuchten und immer wieder in größere Zusammenhänge zu stellen, mit dem großen Ganzen rückzukoppeln. Zwar steht zu befürchten, dass seine Utopie einer „Integralen Moderne“ angesichts der Banalität gesellschaftspolitischer Realitäten eine Utopie bleiben wird – was den Verdienst des Autors aber nicht schmälert, zumal seine musikalischen Werke ja den ins Sinnliche transformierten Versuch darstellen, diese Utopie in Klang zu abstrahieren. Freilich tat Wallmann gut daran, seine theoretisch-reflexiven Denkgebäude nicht der Musik allein aufzuladen, sondern in Wort und Schrift zum Ausdruck zu bringen. **(00:45)**

(Musik 02)

Ende

Abmoderation:

Johannes Wallmann, Integrale Moderne – Vision und Philosophie der Zukunft, erschienen in der Edition integrale moderne im Pfau-Verlag, Saarbrücken 2006, 316 Seiten zum Preis von 29 Euro.